Dienstag, 22. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9181. 1875.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rℳ 50 ₰. — Auswärts 5 Rℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Kiel, 20. Juni. Die beiden Kriegsbriggs „Rover“ und „Musquito“ haben gestern Christiania verlassen, um sich nach Swinemünde zu begeben. Ebendahin geht auch die Glattdecks-Corvette „Medusa“, welche gestern vor Saßnitz ankerte Alle drei Schiffe werden vereint mit dem Panzergeschwader von Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen besichtigt werden.

N. **Die bayerische Wahlbewegung** nimmt allmälig deutlichere Formen an. Die liberale Partei des letzten Landtags hat bereits am Schlusse der Session eine Ansprache an die Wähler erlassen; ihr Programm ist klar und allgemein bekannt. Sehr gespannt aber durfte man darauf sein, wie die particularistisch-ultramontane Richtung in den Kampf eintreten werde. Es ging das Gerücht von einem durch Herrn Jörg verfaßten allgemeinen Manifest, über welches man sich aber nicht habe einigen können; zugleich hieß es, daß die clericale Demagogie die Wiederwahl Jörg's zu verhindern suche, weil ihr dieser klassische Heißsporn des preußenfeindlichen Particularismus als Führer der „patriotischen“ Partei noch zu gemäßigt und schwächlich dünkt. Diese Angaben konnten nicht Wunder nehmen, denn die Presse dieser Demagogie hat seit Jahr und Tag, besonders aber während der letzten Monate des Bestehens der aufgelösten Kammer die patriotische Partei mit dem giftigsten Hohne überschüttet und keinen Zweifel über ihre Absicht gelassen, den Leuten ihres Schlages zur Herrschaft zu verhelfen. Noch vor wenigen Tagen erklärte das „Bayrische Vaterland“ in gesperrter Schrift, Alles aufbieten zu wollen, daß nur „ganz feste und ganz entschiedene Männer“ gewählt werden, und nach der bisherigen Haltung des Blattes mußte man annehmen, daß die Vertreter des von der „patriotischen“ Kammerfraction bisher eingenommenen Standpunkts mit diesen Männern nicht gemeint seien. Umsomehr darf man erstaunt sein, den Namen des gegenwärtigen Redacteurs des „Bayrischen Vaterland“ unter einem von dem Wahlcomité für den Kreis Oberbayern erlassenen Aufruf zu sehen, einem Aufruf, der auch von dem zahmsten Particularisten unterschrieben sein könnte. Was die Herren für Bayerns innere Gestaltung in Aussicht nehmen, hat für uns nur ein secundäres Interesse; der Schwerpunkt liegt in ihrer Reichspolitik, und diese fassen sie in die Worte zusammen: „Unsere Abgeordneten werden auch das neue Recht achten und dem Reiche geben, was des Reiches ist. Aber sie werden, gestützt auf die Reichsverfassung selbst, nicht um Haaresbreite von dem verbliebenen Volks- und Landesrechte ablassen. Sie werden Vertragstreue halten, aber auch Vertragstreue fordern.

Das mag der Standpunkt des correcten Particularismus sein, das Programm jener neuen Aera aber, die Hr. Sigl so geräuschvoll prophezeite, ist es wahrlich nicht. Ohne Unterlaß hat das „B. Vaterland“ die Politik der „Zertrümmerung der Bismarck'schen Schöpfung“ gepredigt, ja das ganze neue Reich galt ihm als ein Gaukelspiel, über welches es nur im Tone gemeinsten Hohnes oder frechster Entrüstung zu reden beliebte. Und nun entschließt man sich, das „neue Recht zu achten“, „dem Reiche zu geben, was des Reiches ist“, ja man „stützt“ sich auf die Reichsverfassung, deren angebliche Illegalität man seinen Lesern bisher durch gewissenhafte Einkleidung des Wortes in Gänsefüßchen stets auf's Neue einzuschärfen beflissen war! Uns scheinen diese Symptome keiner Mißdeutung fähig. Warum wagt der absolut reichsfeindliche Ultramontanismus in einem Wahlaufruf nicht dieselbe unverhüllte Darstellung seiner Ziele, wie er es so lange und so offenherzig in seiner Presse gethan? warum begnügt er sich nicht wenigstens mit Schweigen über das Verhältniß zum Reiche, sondern erniedrigt sich zu einem Compromiß mit „Patriot Semmelschmarn“, ja, gelobt der Reichsverfassung förmlich Treue? Jedenfalls aus keinem anderen Grunde, als weil die Stimmung des Volkes ihn gebieterisch dazu zwingt Es mussen sehr bedenkliche Wahrnehmungen sein, welche die feindlichen Brüder der bisherigen Patriotenpartei bewegen konnten, sich wieder zu vereinigen, und zwar auf der Grundlage eines so gemäßigten und verhältnißmäßig reichsfreundlichen Programms.

Der kühne Traum, mit einer Zweidrittelmajorität aus den Wahlen hervorzugehen, dann eine gründliche Reaction in's Werk zu richten und damit den Hebel für die Zertrümmerung des Reichs zu schaffen, ist dahin; es bedarf der größten Vorsicht, wenn man wenigstens eine Mehrheit von einigen Stimmen erzielen, am Ende selbst nur das alte Gleichgewicht der Parteien aufrechterhalten will. Im Wiener „Vaterland“ macht sogar eine Münchener Stimme bereits den verzweifelten Vorschlag, „jedem katholischen Candidaten vor der Wahl die moralische Pflicht aufzuerlegen, für den Fall, daß die conservative Partei nicht die ihr gebührende Majorität erlangen sollte, nicht in die Kammer einzutreten.“ Offener kann nicht anerkannt werden, daß ein Wahlsieg der „Patrioten“ ohne eine imposante Majorität eine Niederlage bedeutet. Selbst wenn sie aber mit dieser Majorität aus den Wahlen hervorgingen, so ist durch den vorliegenden Aufruf doch zugestanden, daß für direct reichsfeindliche Bestrebungen im bayerischen Volke kein Boden ist. Und damit fallen die von den Feinden Deutschlands an die bayerischen Wahlen geknüpften Hoffnungen in sich zusammen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Juni. Bezüglich der Conferenzen, welche im Reichseisenbahnamt über den neuen Entwurf des **Reichs-Eisenbahngesetzes** stattgefunden haben, wird zunächst bestätigt, daß dieselben wohl noch nicht fortgesetzt werden möchten und der Grund der Unterbrechung der Berathungen lediglich in hevorgetretenen Meinungsverschiedenheiten zu suchen ist, über welche man sich nicht verständigen konnte. Die Conferenzen hatten übrigens einen informatorischen Zweck, sie galten mehr einem Meinungsaustausch über die Grundsätze des Entwurfes und über die Durchführbarkeit seiner technischen Seiten, als einer Beschlußfassung über etwa vorzunehmende Aenderungen. Auf die weiteren legislatorischen Stadien, welche der Entwurf zunächst zu durchlaufen hat, wird, wie man versichert, der ganze Vorgang in der Conferenz keinen Einfluß haben. Es findet, wie dies von vornherein projectirt war, noch eine Revision des Entwurfes statt, wobei man auf die Meinungsäußerung der öffentlichen Organe und der Sachverständigen die erforderliche Rücksicht nehmen will und hierauf wird der Entwurf, so früh wie möglich im Herbst, an den Bundesrath gelangen. Es ist zweifellos, daß das Eisenbahngesetz zu den Vorlagen für den nächsten Reichstag gehören wird.

⚹⚹ **Berlin**, 20. Juni. [**Militärisches.**] Obgleich sich die **bairische Armee**, wenn man so sagen darf, noch in einem Uebergangsstadium befindet, und hier, wie fast überall im großen deutschen Reiche noch gar Vieles zu thun übrig bleibt, bis den immensen Anforderungen, welche heutzutage an ein in jeder Beziehung vollkommenes Heer gestellt werden müssen, Genüge geleistet ist — so hat sich doch in der letzten Zeit gerade hier ein Fortschritt bemerkbar gemacht, wie er größer nicht gewünscht werden kann. Wenn im Laufe der Zeit dann noch die Veränderungen angeführt sind, welche zuerst noch den Bruch mit dem seit lange Gewohnten erfordern, und das wenige noch vorhandene Unpraktische mit dem allgemein eingeführten Praktischen vertauscht ist — dann werden auch für Bayern, trotz Wühlerei und Hetzerei der Schwarzen und ihres Anhanges, die Vortheile des neuen Systems klar an den Tag treten. — Das **Werdergewehr**, welches sich im letzten Kriege sehr bewährt hat, ist bekanntlich in Bayern beibehalten worden, durch die Aptirung desselben auf die Patronen unseres Gewehres m/71 ist seine ballistische Leistung noch erhöht worden; der bei der Cavallerie in Gebrauch gewesene Werder-Carabiner mußte allerdings durch aptirte Chassepot-Carabiner ersetzt werden, da seine schwache Construction für eine Patrone mit 3,5 Gramm Pulverladung eine Aenderung für die Patrone m/71 — mit 5 Gramm-Ladung — nicht zuließ. — In **Oesterreich** hat man sich nun endlich nach mehrjährigen fortgesetzten Versuchen zur Annahme des von dem Commandanten der K. K. Artillerie-Zeugfabrik, General-Major Ritter von Uchatius erfundenen Geschützes verstanden. Während man in Italien bereits wieder von den Bronce-Geschützen abging und in Rußland nahe daran ist, dieselben aufzugeben, wurde in Oesterreich jetzt dieses Systems adoptirt; ob es sich bewähren wird, kann nur die Zeit lehren; jedenfalls haben die bis jetzt mit der Uchatius-Kanone angestellten Versuche befriedigende Resultate ergeben; so hat das im vorigen Jahre fabricirte Geschütz trotz Ausbrennung und anderer Defecte in der Bohrung, nach officiellen Nachrichten mehr als 2000 Schuß ausgehalten und dabei eine sehr befriedigende Präcision gewährt; zu constatiren wird jedoch immer noch bleiben, ob es möglich sein wird, eine größere Anzahl von Geschützen gleichmäßig und ebenso widerstandsfähig herzustellen, wie das versuchte Proberohr. — Bezüglich des in **Frankreich** zur Einführung gelangten Gewehres des Artilleriemajors Gras m/74 bringt das „Journal militäre officiel“ folgende Details: Die Scala des Laufs hat ein Caliber von 11 Millimeter, sie enthält 4 Züge, welche sich auf eine Länge von 55 Cmtr. einmal von rechts nach links drehen; das Visir hat Kimmen für die Entfernungen von 200, 350 und 1500 Meter; die Zwischenentfernungen sind an den Seiten für Abstände von 25 zu 25 Meter zur Stellung des Schiebers bezeichnet und zwar durch Theilstriche, an der linken Seite für 400 bis 1200 Meter, an der rechten Seite für die weiteren Entfernungen bis zu 1800 Mtr.; für 300 Mtr. besteht ein besonderes Visir. Das Gewehr wiegt mit aufgestecktem Bajonnet 4,76 Kilo, ohne dasselbe 4,20 Kilo, die Bajonnetscheide wiegt 0,24 Kilo. Das gepreßte, nicht gegossene Geschoß wiegt 25 Gramm, die Pulverladung beträgt 5,25 Gramm, das Gewicht der fertigen Patrone 43 Gramm. Das Gewehr hat ohne Bajonnet eine Länge von 1,305 Meter, mit demselben ist es 1,827 Meter lang. — In Italien fand vor Kurzem die Grundsteinlegung zu einer neuen Waffenfabrik in Terni statt. Dieselbe wird etwa in 2 bis 3 Jahren vollendet sein und unter den bisher bestehenden Waffenfabriken Italiens unstreitig den ersten Rang einnehmen; hierzu begünstigt sie auch ungemein ihre vortreffliche Lage und die Leichtigkeit der Communication nach allen Richtungen hin. Sie wird ca. 2000 Arbeiter beschäftigen und durch ihre vorzügliche Einrichtung im Stande sein, jährlich 50—60,000 fertige Gewehre für die Armee zu liefern. Außer ihr bestehen in Italien drei Waffenfabriken zur Herstellung des Armeematerials, in Turin, Brescia und Torre Annunziata.

— Eine Zusammenstellung der Resultate der Wahlen zur evangelischen **Generalsynode** im vierten Heft der „Synodalfragen“ bietet manches Interessante. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder der Provinzialsynoden der sechs östlichen Provinzen betrug etwa 530, die mit Ausnahme von 6 Deputirten der Universitäten und 72 durch den König Berufenen, sämmtlich von den Kreissynoden gewählt waren. Nach ihrer kirchlichen Parteistellung gehören etwa 220 der Rechten, 190 der Mitte, 120 der Linken an. Rechnete man die Synoden von Rheinland und Westfalen hinzu, so gestaltete sich die Gruppirung so, daß von den 700 Provinzialsynodalen fast $^{3}/_{5}$ zur Rechten, mehr also $^{2}/_{5}$ zur Mitte, $^{1}/_{5}$ zur Linken gehörte. Höchst eigenthümlich war nun das Ergebniß der Wahlen zur General-Synode. Von den gewählten 150 Deputirten gehört erheblich mehr als die Hälfte der Mittelpartei an. 40—50 zählen zu den Strengconfessionellen, 15—20 zur Linken, das heißt: die Rechte verfügt über nahezu $^{1}/_{3}$ Stimmen, wenig über $^{1}/_{10}$ Stimmen stehen der Linken zu Gebote, über den Rest verfügt die Mittelpartei, welche noch durch die 11 General-Superintendenten, 12 Professoren und 30 durch königliche Ernennung Berufene

---

Der Müller von Weißenburg.

Eine Geschichte aus dem Jahre 1870 von W. Angerstein.

I.

Wenn man von Landau auf der alten Poststraße nach Straßburg reist, wie dies freilich jetzt, während alle Welt die Eisenbahn benutzt, nur noch selten vorkommen mag, so ist der erste bedeutendere Ort, durch den der Weg führt, die alte befestigte Grenzstadt Weißenburg.

Weißenburg liegt in dem schönen Lauterthale, es hat keine prächtigen Gebäude, keine stattlichen breiten Straßen, aber rings ist es von Weinbergen und bewaldeten Höhen umkränzt, aus denen ab und zu ein sauberes Häuschen hervorblinkt, während unten der klare Fluß dahinschäumt, dessen Krümmungen und Windungen das Auge weithin verfolgen kann. Wer Weißenburg in der Frühlingszeit bei den letzten Strahlen der Abendsonne zwischen den Gärten und Felsen wie in einem Blüthenmeere daliegend erblickt, wenn unten im Grunde der Strom und ringsumher die Wälder in den Bergen tönen und rauschen, — dem muß das Herz aufgehen in der Freude über diese schöne, friedliche Landschaft . . .

Es war an einem herrlichen Maiabend des Jahres 1870, als zwei Herren und eine junge Dame von dem pfälzischen Grenzdorfe Schweigen die sich senkende Landstraße hinab auf die alte Stadt zuschritten. Bald hatten sie das rechts am Wege gelegene französische Douanenhäuschen erreicht, wo sie Halt machten, um ihren in einiger Entfernung ihnen folgenden Wagen zu erwarten.

In diesem Moment trat ein Douanier aus dem Gebäude, er grüßte die Fremden leichthin, warf dann einen prüfenden Blick auf das herankommende Fuhrwerk und schien sich befriedigt wieder zurückziehen zu wollen, als sein Auge zufällig noch einmal über die kleine Gesellschaft hinstreifte und er plötzlich betroffen stehen blieb.

„Ich weiß nicht, ob mich mein Gedächtniß täuscht“, wandte er sich in eigenthümlich mürrischem Tone an den einen der beiden Herren, „aber wenn ich nicht irre, sind Sie der Kaufmanu Simmler aus Kaiserslautern“.

Der Angeredete, ein ältlicher, jedoch noch rüstiger Mann, trat überrascht einen Schritt zurück. Ihm erschien der französische Gränzer gänzlich unbekannt; noch mehr, als die Anrede, frappirte ihn aber die Erscheinung des Letzteren. Der Douanier hatte nämlich eine große, ungemein kräftige Gestalt, ein dunkles sonnengebräuntes Gesicht und einen schwarzen militärischen Schnurr- und Knebelbart, er konnte noch kaum dreißig Jahre zählen, aber in seinen Zügen lag ein so düsterer Ausdruck, daß man auf den ersten Blick geneigt sein mußte, ihn für bedeutend älter zu halten, während eine tiefe Narbe auf der rechten Wange seiner Physiognomie etwas wahrhaft Unheimliches gab.

„Sie kennen mich nicht mehr“, fuhr der Mann fort, als er nicht sogleich eine Antwort erhielt, „und doch habe ich als Knabe oft genug in Ihrem Garten gespielt und ebenso oft kamen Ihre Kinder in das Haus meiner Eltern, die Ihre Nachbarn waren.“

Die Stimme des Douaniers war bei diesen Worten etwas weicher geworden, als ob die Erinnerung in seinem Wesen verborgene zartere Saiten berührt hätte.

„Mein Gott“, rief der Angeredete jetzt erstaunt, „wie konnte ich denken, Sie hier zu finden! Seit langen Jahren hat man Sie für todt gehalten, Ihre Eltern sind mit dieser Meinung gestorben, ganz Kaiserslautern hat geglaubt, Sie seien in Italien gefallen. Und nun stehen Sie plötzlich vor mir, freilich verändert, aber doch sind Ihre Züge noch wieder zu erkennen.“

Das Gesicht des Gränzers war bei der Erwähnung seiner Eltern einmal wie in unangenehmer Erinnerung zusammengezuckt, hatte dann aber wieder den alten finsteren Ausdruck angenommen. Er unterbrach den Redenden mit der raschen Frage: „Halten Sie sich in Weißenburg auf?“ und als der Letztere bejahte, fuhr er fort: „So erlauben Sie wohl, daß ich Sie aufsuche, um Sie um einige Mittheilungen zu bitten.“

Ohne eine weitere Antwort abzuwarten, salutirte er dann und ging in das Häuschen zurück.

„Vater“, fragte die Dame jetzt den älteren Herrn, indem alle drei in den schon wartenden Wagen stiegen, „sollte dieser unheimliche Mensch etwa der verschollene Peter Fischer sein?“

„Ja“, erwiderte jener, „ich erinnere mich jetzt ganz deutlich! Es ist elf Jahr her, du warst damals noch ein Kind, der Peter mochte achtzehn Jahre alt sein, er war ein hübscher Bursche, aber von wilder Gemüthsart, zu keiner regelmäßigen Beschäftigung zu bringen. Kaum war 1859 die Nachricht gekommen, Napoleon habe den Oesterreichern den Krieg erklärt, so lief der Peter davon; seinen Eltern ließ er nur ein Schreiben zurück, worin er ihnen anzeigte, daß er zu den Franzosen ginge, um in Italien zu kämpfen. Seitdem hat kein Mensch in Kaiserslautern mehr etwas von ihm gehört, alle Nachforschungen waren vergeblich, man mußte also annehmen, er sei bei Solferino oder bei Magenta oder in einer andern Schlacht gefallen, denn daß er wirklich französischer Soldat geworden, stand fest. Darüber sind seine Eltern gestorben, sein Bruder hat Haus und Hof geerbt, und niemand hat gedacht, daß er je wieder auftauchen könnte.“

Der alte Heer war redselig geworden, er erging sich in allerlei Vermuthungen über die Abenteuer, die der Douanier erlebt, und über die Gründe, die derselbe gehabt haben könnte, niemals mehr etwas von sich hören zu lassen. Inzwischen war der Wagen aber beim Landauer Thor von Weißenburg angekommen, er passirte die Brücke und die dunkle überwölbte Durchfahrt, welche wenige Monate später der Schauplatz eines harten Kampfes werden sollten, und bog dann in eine der schmalen Straßen ein, wo er endlich vor dem „Hotel du lion d'or“ anhielt.

Der Wirth des „Gasthofes zum goldenen Löwen“, ein behäbiger Mann in den Vierzigern, trat den Ankömmlingen entgegen. Er begrüßte den Kaiserslauterer Kaufmann als alten Bekannten: „Ei, grüß' Sie Gott, Herr Simmler, kommen Sie auch einmal wieder nach Weißenburg! Das ist ja ein seltener Besuch, eine unerwartete Ehre! Aber treten die Herrschaften näher! Hier in das Gastzimmer, wenn's beliebt! Werde sogleich auch die Pferde unterbringen!“

Der Wirth eilte geschäftig davon, während die Gäste der Einladung folgten. Im Zimmer fanden sie außer einem einzigen Manne keine Gesellschaft. Der Letztere mußte seiner ganzen Erscheinung nach offenbar ein wohlhabender elsässischer Bauer sein, er war mit einem kurzen blauen Kittel bekleidet und hatte ein buntfarbiges seidenes Tuch lose um den Hals geschlungen, so daß darunter ein weißer Hemdenkragen und eine schwarze Cravatte sichtbar blieben.

Als die Fremden eintraten, rückte der Landmann grüßend an der Mütze, die seine schon ergrauten Haare bedeckte, und zog sich dann, als ob ihn die Anwesenheit Anderer genire, in einen Winkel des Gemaches zurück.

Nicht lange, so kam auch der Wirth und setzte sich zu den Gästen, die inzwischen bei dem ab und zu gehenden „Kellermädchen“ nach dem im ganzen Elsaß sowie in Lothringen üblichen Brauche Rothwein, Rahmkäse und Weißbrod bestellt hatten. Herr Simmler erzählte jetzt, daß eigentlich die Angelegenheiten des jüngeren, ihn begleitenden Mannes, seines Neffen, es seien, welche ihn zur Reise hierher veranlaßt hätten. Demselben sei nämlich ein Mühlenetablissement in der Nähe von Weißenburg zum Kaufe angetragen, und da er, der Oheim, die Ortsverhältnisse besser kenne, auch sonst in Geschäften mancherlei Erfahrungen gesammelt habe, so habe er jenen hierher begleitet und zugleich seine Tochter zur Gesellschaft mitgenommen.

„Wo liegt denn das Mühlenwerk, das Sie kaufen wollen?“ fragte neugierig der Wirth den jungen Mann in Folge seiner Mittheilung.

„„Ich weiß es nicht genau““, antwortete jener, „„es muß oberhalb der Stadt an der Lauter sein; der jetzige Besitzer heißt Konrad Wendler.““

„Ach, den kenne ich sehr gut!“ fiel der Wirth ein. „Fast täglich kommt er hierher, er ist eigentlich von jenseits des Rheins aus Baden und es ist recht, daß er die Mühle, die er jetzt seit drei Jahren besitzt, verkaufen will, denn er würde dort doch nie Seide gesponnen haben. Die Leute sind ihm nicht grün, sie beneiden ihn wegen seines Wohlstandes, auch wohl weil er klüger ist, als die meisten. . . .“

„„Il est une tête carrée allemande!““ unterbrach plötzlich eine rauhe Stimme aus dem Hintergrunde des Zimmers*). Der scheinbar theilnahmlos dasitzende Landmann hatte die Worte gesprochen.

„A Monsieur Lorrain!“ rief der Wirth. „Ich hatte Sie gar nicht gesehen, warum setzen Sie sich so weit abseits?“

„„Lassen Sie mich in Ruhe, Herr Berger! Ich muß ohnedies jetzt gehen, in einer Stunde komme ich zurück; sagen Sie das dem Pierron, der mich jedenfalls suchen wird.““

*) Er ist ein deutscher Querkopf! Tête carrée allemande ist ein in Frankreich allgemein gebräuchliches Schimpfwort zur Verhöhnung der Deutschen.

verstärkt wird. So wird die General-Synode ein ganz anderes Bild bieten, als die Provinzialsynoden, namentlich erscheint die Linke zu einer ganz bedeutungslosen Minorität herabgedrückt. Zu denken giebt ferner eine Zusammenstellung, betr. die Berufsarten, denen die Gewählten angehören. 21 Consistorialbeamte und theologische Professoren, 11 General-Superintendenten und 6 Professoren der Theologie, 31 Superintendenten und 18 Pfarrer sind schon jetzt als Mitglieder der Synode sicher, abgesehen davon, daß die königl. Ernennungen noch Geistliche und Mitglieder des Kirchen-Regiments der Synode zuführen werden. 10 Beamte des höhern Lehrfachs, 11 gerichtliche Beamte, 20 Regierungsbeamte, 6 Provinzialbeamte, 6 städt. Beamte, 2 Offiziere, 4 pensionirte Staatsbeamte, ergeben zusammen ein Contingent von an 60 Beamten. Und so bleibt denn — bezeichnend genug für die angeblich freien Vertrauenswahlen — nur ein kleines Häufchen von Privatmännern übrig, die von den Provinzialsynoden in die Generalsynode entsendet sind. Davon gehört die gute Hälfte dem Stande der Gutsbesitzer an, nur vier sind Geschäftsmänner, darunter drei Commerzienräthe. Aerzte und Künstler sind ebensowenig vertreten, als Handwerker.

— Die dem Bundesrath vorliegenden schriftlichen Anträge Lübeck's, Bremen's und Hamburg's, die **Handelsgerichte** betreffend, gehen nach Ausweis des Protokolls dahin, daß über die, gegenüber dem Beschlusse der Justizcommission des Reichstages, wonach das Institut der Handelsgerichte grundsätzlich aus der deutschen Gerichtsverfassung ausgeschlossen werden soll, einzunehmende Stellung eine Verständigung im Bundesrathe herbeigeführt werden möge. Diese Anträge sind bekanntlich dem Justizausschusse überwiesen worden. Wie die „Allg. Ztg." hört, wird die **bayerische** Regierung sich **nicht gegen die Beibehaltung** der Handelsgerichte erklären.

Straßburg, 17. Juni. Ohne alles äußere Gepränge, von der Bevölkerung gleichsam unbemerkt, erfolgte heute Vormittag 11 Uhr durch den Oberpräsidenten die **Eröffnung des Landes-Ausschusses.** Die Sitzungen desselben finden in dem unterelsässischen Bezirkstagsgebäude und Sitzungssaale, nahe der Präfectur statt. Von den dreißig Mitgliedern der Versammlung waren bis auf Baron Reinach von Hirzbach bei Altkirch sämmtliche erschienen. Der letztere wird in Folge dringender Familienangelegenheiten erst Anfangs der nächsten Woche in den Landesausschuß eintreten.

Metz, 16. Juni. Gestern Nachmittag wurde die hiesige Garnison durch **Generalmarsch** allarmirt, worauf dann die Truppen sich auf den vorher bestimmten Sammelplätzen einfanden und die Wälle besetzten. Nach dem für Grenzfestungen vorgeschriebenen Reglement wird in Zukunft jeden Monat eine derartige Uebung stattfinden. — Die Arbeiten an dem bei dem benachbarten Dorfe Woippy — bekannt durch die Ausfallgefechte, welche die Bazain'sche Armee hier am 2. und 7. October 1870 der Division Kummer lieferte — gelegenen **neuen Fort** werden mit größtem Eifer betrieben. Der beträchtlichen Ausdehnung des Werkes nach, welches die Aufgabe hat, die zwischen den Forts Alvensleben und Manteuffel befindliche, circa 6500 Meter breite Lücke auszufüllen, wird es noch längere Zeit anstehen, bis es vertheidigungsfähig hergestellt sein wird. Auch in den andern Forts, namentlich an der auf dem St. Quentin gelegenen Veste Friedrich Karl wird fortwährend eifrig gearbeitet Letztere zieht sowohl der colossalen Befestigungen als der schönen Aussicht wegen zahlreiche Touristen an.

Schweiz.

Bern, 17. Juni. Die vom eidg. Militärdepartement niedergesetzte Commission hat die Grundsätze der **Organsation des militärischen Vorunterrichts** festgesetzt. Letzterer beginnt im **zehnten** Altersjahre und besteht bis zur vollendeten Schulpflicht im fünfzehnten Altersjahr lediglig in Turnerei. Später bis zum Alter der Dienstpflicht gestaltet sich derselbe durch Ausmärsche u. dgl. mehr militärisch. Um die Lehrer zur Ertheilung des Turnunterrichts auszubilden oder darin zu vervollkommnen, werden zwei 7½wöchige Curse für dieselben abgehalten, einer in Basel für deutsch-, der andere in Luzern für deutsch-, französisch- und italienisch-sprechende Lehrer; im Ganzen sind deren 1100 dafür angemeldet. — Die große Kirchengemeinde Neumünster bei Zürich (etwa 13,000 Seelen) hat am Sonntage mit sehr großer Mehrheit den denkwürdigen Beschluß gefaßt, daß **sämmtliche Beerdigungskosten** (für Leichenwagen), Sarg und Sargtuch, Personenbegleitung, Oeffnen und Decken des Grabes, Aufstellung der Urne) **von der Gemeinde übernommen werden.** Dadurch werden natürlich die Gemeindesteuern etwas erhöht, die kleinen Leute jedoch sehr erleichtern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juni. Bei der jüngsten Liedertafel des Akademischen Gesangvereins in der „Neuen Welt" in Hietzing wurde auch ein Chor von Franz Lachner, Text von Felix Dahn: „Macte Imperator!" (Heil dir, Kaiser!) vorgetragen. Der musikalisch besonders gelungene Chor fand freundliche Aufnahme beim Publikum und wurde auch zur Wiederholung verlangt. Heute nun erhielt der Vorstand des Akademischen Gesangvereins eine Vorladung zur Polizei-Direction, woselbst ihm ein Erlaß der Statthalterei vorgelesen, aber nicht zur Abschrift überlassen wurde, in welchem die Behörde ihr Mißfallen über die Wahl dieses lateinischen Chors ausspricht und es besonders rügenswerth findet, daß die letzte Strophe demonstrativ wiederholt wurde. Der Schluß dieser Strophe lautet in Uebersetzung des lateinischen Originals: Heil dir greiser Imperator, Barbablanca, Triumphator, Retter du des Vaterlands. Der Erlaß der Statthalterei fand es weiter unziemlich, daß Lieder dieser Tendenz überhaupt Aufnahme in das Programm finden. Der Vorstand des Vereins unterzeichnete das mit ihm aufgenommene Protokoll, und zwar unter Protest, weil ihm das betreffende Schriftstück nicht zur Gegenäußerung überlassen, sondern blos vorgelesen wurde.

Prag, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten - Collegiums wurde die Errichtung einer **Hauptwasserleitung**, die täglich eine Million Kubikfuß Wasser liefert, beschlossen. Die Jungczechen erklärten das Project als ungenügend. Gregr wies nach, daß die Sterblichkeitsverhältnisse Prags unter allen Städten Europas die ungünstigsten sind, wogegen die altczechischen Stadtrathsmitglieder, besonders Rieger und Klaudy, erregt replicirten.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Die **Jesuiten** werden allmälig in Frankreich eine gefährliche Macht. Verschiedene große Zeitungen, welche seit langer Zeit die liberalen Ideen vertreten haben, scheinen jetzt auch nachzugeben. Der „Temps" zum Beispiel ist ein liberales Blatt und den Protestanten freundlich gesinnt; es war unter dem Kaiserthum halb orleanistisch, halb republikanisch, und ist gegenwärtig eines der angesehensten Organe des linken Centrums. Einer der Redacteure des „Temps", **Marchand**, hat neulich das Buch von Huber über die Jesniten übersetzt und diese Uebersetzung hat einen großen und noch andauernden Erfolg gehabt, welcher die Mitglieder der Congregation sehr geärgert hat, denn das Werk erscheint bereits in dritter Auflage. Nun hat aber der gegenwärtige Director des „Temps" dem Hrn. Marchand sein Mißvergnügen darüber bezeigt, daß ein Mitarbeiter seines Journals ein solches Werk veröffentliche; er will wohl, daß der „Temps" ein liberales Organ bleibe, aber er will sich nicht mit den Jesuiten überwerfen. Das ist sicher ein Zeichen der Zeit.

— Die Vorrede zu Emil Ollivier's Buch: „Principes et conduites" beschäftigt die politischen und publicistischen Kreise zwar nicht übermäßig, aber doch in einem den sonst ruhigen Zeitläuften entsprechenden Grade. Der Versuch Ollivier's, die ganze Schuld an dem Ausbruche des Krieges Preußen in die Schuhe zu schieben, dem er ein beleidigend provocirendes Auftreten zuschreibt (obschon Benedetti selbst in seinem Buche erklärt, es habe in Ems weder einen Beleidiger noch einen Beleidigten gegeben), ist gerade nicht als sehr glücklich zu bezeichnen und wird in Berlin hoffentlich nicht die geringste Lust zu einer Entgegnung aufkommen lassen. Dagegen ist der Rath, den er seinen Landsleuten ertheilt, wohl zu beherzigen: „Unterstützen wir die Regierung in dem schweren Werk, den Frieden zu erhalten. Täuschen wir uns nicht über unsere wirkliche Lage. Wir sind allein und werden noch lange allein bleiben. Europa sieht unsere Erniedrigung mit Zufriedenheit und wünscht sie dauernd zu sehen. Wir würden thöricht handeln, wenn wir auf Andere als uns selbst rechneten. Lange Jahre des Friedens und der innern Wiederherstellung sind unumgänglich nöthig." In dieser Aeußerung liegt unstreitig eine größere Dosis politischer Einsicht, als sie so mancher active französische Staatsmann bekundet. Warten wir also ab, ob nicht auch Emil Ollivier's Stunde wieder einmal schlägt.

Spanien.

Madrid, 16. Juni. Die Regierung hat seiner Zeit viele Vorwürfe hinnehmen müssen, daß sie wohl Zeitungen unterdrückte, welche einen angeblich bis zur Majestätsbeleidigung unehrerbietigen Brief des **Bischofs von Jaen** abdruckten, daß sie gegen den Prälaten selbst aber keinen Schritt wagte, während andererseits die Universitätslehrer für die bescheidensten Proteste gegen die Unterrichtsverordnung abgesetzt oder verbannt wurden. Jetzt — sie scheint sich die Mahnungen zu Herzen genommen zu haben — hat sie jedoch den entschlossenen Schritt gethan, einen Hirtenbrief desselben bischöflichen Fanatikers, in welchem wieder die religiöse Duldsamkeit als ein Verderb der Nation verdammt wurde, mit Beschlag zu belegen. Derselbe Bischof soll auch an die „polnischen Bischöfe" — wahrscheinlich ist der gewesene Erzbischof Ledochowski gemeint — ein Schreiben gerichtet haben, worin er seinen Abscheu über die „Verfolgung der katholischen Geistlichkeit" ausspricht. — Aus Biscaya wird gemeldet, daß die Carlisten eine **neue Beschießung Bilbao's** vorbereiten; doch sieht man hierin nur eine Kriegslist zur Deckung eines beabsichtigten Eilmarsches durch die Provinz Santander nach Asturien, wo zusammengebrachte carlistische Rekruten auf Ausrüstungsgegenstände warten. In der Nacht vom 13. auf den 14. überfielen die Carlisten eine Abtheilung Regierungstruppen, welche den Eisenbahn-Viaduct von Belada bei Reinosa zu bewegen hatte; sie versuchten den Viaduct zu sprengen, was ihnen jedoch wegen Mangels der geeigneten Mittel nicht gelang.

— Die **Carlisten** haben bei der Einnahme von **Carinena** noch viel ärger gehaust, als die ersten Berichte vermuthen ließen. Selbst unser Madrider Brief im heutigen Morgenblatte enthielt nicht alle Gräuel, die in dem unglücklichen Städtchen verübt worden sind. Die Carlisten haben nicht nur drei Frauen verbrennen wollen, sondern andere nackt durch die Straßen geschleift und geschändet, ferner die Verwundeten, die in ihre Hände fielen, erbarmungslos niedergemetzelt. Die Schandthaten von Cuenca werden durch jene von Carinena noch überboten. Und für dieses Gesindel sammeln französische und österreichische Aristokraten Geld!

Italien.

Rom, 17. Juni. Der König und das Kronprinzenpaar werden dieser Tage Rom verlassen und nach Oberitalien abreisen. Victor Emanuel hat das Dotations-Decret für Garibaldi unterzeichnet, das bereits im Regierungs-Amtsblatte erschienen ist, hat auch befohlen, daß im Herbst d. J. drei große Corps-Manöver stattfinden sollen. — Auf die Regierung Sr. Majestät scheint der unfehlbare **Vicar Christi** jetzt sehr erbittert zu sein, denn dessen Organe sind wieder einmal angewiesen worden, dieselbe in den Augen der Gläubigen zu discretiren. Der „Osservatore" geht ihnen, wie immer, mit gutem Beispiel voran, ist aber in einer Woche deshalb zweimal confiscirt worden. Das energische Vorgehen der Behörden gegen die Bischöfe, welche nicht um das Exequatur nachgesucht haben und deshalb jetzt aus ihren Palästen hinausgetrieben werden, ist es besonders, was den Zorn des Papstes und seiner schwarzen Armee erregt. Heute wüthen die clericalen Blätter gegen den Abgeordneten Pieratoni, weil er dem Premier- und Finanzminister eine schriftliche Interpellation überreicht hat und von ihm wissen will, warum er die Cardinäle und Prälaten nicht zur Einkommensteuer heranziehen lasse. Dagegen vermeiden es seit einiger Zeit die päpstlichen Organe, über Deutschland und dessen Regierung loszuziehen. Der „Perseveranza" wird mit Bezug darauf äus dem Vatican geschrieben, daß die Curie durch ihr Stillschweigen eine Versöhnung mit der deutschen Reichsregierung anzubahnen beabsichtige(?), weil sie einsähe, daß der eiserne Reichskanzler nicht nachgiebt.

England.

London. 19. Juni. Die **Antisclaverei-Gesellschaft** hat dem **Sultan von Zanzibar** eine Deputation in's Haus gesandt, um ihm zugleich mit dem Danke für seine möglichst treue Innehaltung des Vertrages von 1873 die Klagen vorzutragen, laut deren Zanzibar noch immer zum Ausrüstungsplatze für Sclaven-Expeditionen gemacht wird. Die Deputation erbat weitere Maßregeln zur vollständigen Ausrottung des Menschenschachers und zur freien Eröffnung der Häfen und Flüsse für den legitimen Handel, welcher bald einen mehr als nur gleichkommenden Ersatz für die aus der Unterdrückung des Sclavenhandels entstehenden Ausfälle bieten würde. Der Sultan empfing die Deputation auf's zuvorkommendste und versicherte ihr, daß sein eigener wärmster Wunsch die Erfüllung der Wünsche Englands sei. Ein so tief eingewurzelter Brauch wie der Sclavenhandel lasse sich allerdings nicht mit einem Schlage ausrotten; indessen werde er zur Erreichung dieses Zieles sein Möglichstes thun. Zufällig ist von der ostafrikanischen Küste eben die Mittheilung eingetroffen, daß das britische Kriegsschiff „Rifleman" zwei Sclavenschiffe aufgebracht hat, welche vor dem Zanzibarer Prisengerichte auch condemnirt worden sind. Officiösen Angaben zufolge wird in Bälde ein kürzerer Weg zur Aburtheilung aufgebrachter Schiffe angebahnt werden, als das jetzige umständliche Verfahren, demzufolge die Kriegsschiffe ihre Beute erst nach Zanzibar zu bringen haben. — Der **Stadtrath** der Stadt London wird dem Sultan bei seinem Besuche in der City eine Bewillkommnungs-Adresse in einem Etui im Werthe von hundert Guineen überreichen. Außerdem wird die City den Sultan in Mausion House bewirthen. — Das Jahresfest des **Cobdenclubs** findet am 17. Juli statt. Dem französischen Freihändler Michel Chevalier soll bei dieser Gelegenheit die goldene Medaille des Clubs überreicht werden. Man erwartet, der Marquis von Hartington werde als Führer der liberalen Partei dem Feste beiwohnen und dem französischen Gaste die Medaille übergeben. — Eine weitere **wissenschaftliche Expedition**, wenn auch nicht nach dem Nordpol, so doch noch dem fernen Norden, wird heute angekündigt. Capitän Wiggins, der an Bord des Dampfers Diana durch den Karasee bis an die Mündung des Ob vordrang, rüstet augenblicklich in Yarmouth den Kutter Whim zu einer ähnlichen Expedition aus. Sein Zweck ist, die Schiffbarkeit des Flusses Ob zu gewisser Zeit im Sommer zu beweisen.

Rußland.

Petersburg, 15. Juni. Die Rückkehr des Kaisers nach St. Petersburg ist nach dem „Grashd." um den 7. Juli zu erwarten. Fast zu derselben Zeit wird der Besuch des **Königs von Schweden** und des **Herzogs von Edinburgh** und der Großfürstin Maria Alexandrowna hier erwartet. Die hohen Gäste werden direct in Peterhof ankommen, wohin zu derselben Zeit der ganze Hof übersiedeln wird. Der König von Schweden soll vor seiner

---

Der Mann sprach diese Worte in so abstoßendem Tone, daß sowohl der Wirth, wie seine Gäste das Gefühl einer gewissen Erleichterung empfanden, als jener an der Mütze rückend das Zimmer verließ. Kaum war er jedoch hinaus, so sagte Herr Berger:

„Das ist auch einer von den Leuten, die man lieber gehen als kommen sieht. Er heißt Lorrain und ist weiter oben im Gebirge jugé d'un village.*) Er kehrt seit Jahren bei mir ein und wäre einer meiner besten Gäste, wenn er mir nicht durch sein unheimliches Wesen manchen Anderen vertrieben hätte. Welche Geschäfte ihn nach Weißenburg führen, weiß kein Mensch, er redet mit Niemandem davon, spricht überhaupt selten, nur manchmal wirft er, wie heute, plötzlich ein rohes Wort in die Unterhaltung. Jetzt seit einigen Wochen kommt er ganz besonders häufig und dann trifft er hier immer mit einem Douanier, einem gewissen Pierron, zusammen, der ein ebenso verdrossener Geselle ist, wie er selbst. Die Beiden sitzen oft stundenlang in einem Winkel und unterhalten sich leise mit einander. Was sie stets so eifrig zu verhandeln haben, ist ein Geheimniß; die Leute munkeln allerlei darüber, einige meinen sogar, sie machen Schmuggelgeschäfte nach der Pfalz, indessen das glaube ich nicht, denn der alte Lorrain ist ein sehr wohlhabender Mann und es kann ihm bis heute Niemand etwas Unrechtes nachweisen."

Die Erklärung des redseligen Wirthes würde seine Gäste wahrscheinlich wenig interessirt haben, wenn er darin nicht des Douaniers erwähnt hätte, von dem die Letzteren sofort annehmen zu können glaubten, daß er derselbe sein müsse, mit dem sie an der Grenze zusammengetroffen. Herr Simmler erzählte daher von dieser eigenthümlichen Begegnung und Berger stimmte ihm in seiner Vermuthung zu, da die Personenbeschreibung paßte und es sehr leicht möglich war, daß jener seinen Namen gewechselt hatte.

„Sie werden sich bald überzeugen können, ob der Douanier Pierron Ihr Peter Fischer ist", schloß Berger seine Erwiderung, „warten Sie nur, lange kann er nicht mehr ausbleiben."

Es war inzwischen vollständig Abend und auf der Gasse lebendiger geworden, als vorher. Weißenburg zeigte jetzt das eigenthümliche charakteristische Bild, welches um diese Stunde die kleineren elsässischen Städte, namentlich nahe an der Grenze, bis zum Ausbruche des deutsch-französischen Krieges ohne Ausnahme zur Sommerzeit dem Fremden boten. Die Tagesarbeit ruhte, junge Bursche und Mädchen durchzogen plaudernd und singend truppweise die Straßen.

Unsre Reisenden waren an's Fenster getreten, als eben eine Anzahl junger deutscher Handwerker bei dem Gasthofe vorüber kamen, welche das bekannte Lied sangen:

„Heut noch sind wir hier zu Haus,
Morgen geht's zum Thor hinaus,
Und wir müssen wandern, wandern,
Keiner weiß vom Andern."

Fast gleichzeitig näherte sich von der andern Seite ein Trupp andrer Burschen, die nach ihrer Kleidung — sie trugen sämmtlich die kurze blaue Blouse der französischen Landleute — zu urtheilen, einer andern Gesellschaftsklasse angehörten. Kaum hatten diese die Klänge des deutschen Liedes gehört, so stimmten sie überlaut ebenfalls einen Gesang an: „Partant pour la Syric..."

Es lag auf der Hand, die Franzosen hätten für ihr Leben gern einen Streit angefangen, indessen ließen sich die Deutschen nicht stören, sie zogen singend weiter, kümmerten sich auch nicht darum, daß jene ihnen einige Schimpfnamen nachriefen. Es war eben eine Scene, die zu den Alltäglichkeiten gehörte, auf den Fremden jedoch einen entschieden peinlichen Eindruck machen mußte.

Während dessen war es auch im Gastzimmer lebendig geworden, Bürgersleute waren gekommen, die sich nach des Tages Mühen bei einer „canette" Bier oder einem Glase Wein erholen wollten. Bettelkinder stellten sich vor dem Fenster auf der Gasse auf und stimmten eine eintönige Weise an:

„Ouvrez-moi la porte
Pour l'amour de Dieu,
Ma chandelle est morte,
Je n'ai plus de feu!"*)

Herr Simmler warf den Kindern einige Kupferstücke zu, in demselben Augenblicke berührte ihn aber ein hinter ihm Stehender leicht an der Schulter. Er wandte sich um, es war der Douanier.

„Da bin ich ja zufällig gleich in das rechte Haus gekommen", sagte derselbe, indem er sich bemühte, seinem finstern Gesicht einen möglichst freundlichen Ausdruck zu geben. „Der goldene Löwe ist das einzige Gasthaus, welches ich besuche; ich treffe hier häufig mit einem älteren Freunde zusammen, den ich auch heute hier zu finden hoffte", fügte er hinzu.

„„Ihr Freund war hier"", antwortete Simmler, „„wir haben ihn schon gesehen, er wird auch bald wieder zurückkommen.""

Der Douanier mochte den ungünstigen Eindruck, den er bei der ersten Begegnung auf seine Kaiserslauterer Landsleute gemacht hatte, wohl bemerkt haben, denn er bemühte sich jetzt augenscheinlich, sich liebenswürdiger zu zeigen. Nachdem er jene zum Niedersetzen eingeladen und einige Fragen über seine Heimath, die er solange nicht gesehen, an sie gerichtet, begann er von seiner eignen Vergangenheit zu erzählen. Er hatte in Italien gekämpft und als Legionär in Afrika tausend Gefahren überstanden, seine Riesenkraft war den schwersten Mühen nicht unterlegen, seine Gesundheit hatte dem Wüthen des giftigen Samum gestrotzt und die brausenden Stürme des Meeres ertragen.

Während er von diesen Erlebnissen sprach, wurde seine ganze Erscheinung anders als vorher; der Ton seiner Stimme hob sich, aus seinen Augen leuchtete ein eigenthümlich wildes Feuer, die eignen Worte begeisterten ihn, so daß der Strom seiner Rede unerschöpflich schien. „Ja", schloß er endlich, „nicht nur der liebliche Frühling auf den Fluren Italiens ist schön, auch die Natur in ihrem Aufruhr ist es, der tobende Kampf der Elemente bei einer Gewitternacht auf der See, wenn die Windsbraut rast und die schäumenden Wellen das Verdeck des Schiffes reinfegen. Ich habe das erlebt auf einem Transportschiffe, welches Zouaven und Legionäre nach Afrika führte. Rings war alles finster, dunkle schwarze Nacht, nur zuweilen ein greller Blitz; jetzt ein betäubender Sturz in die Tiefe, gleich darauf wird das Schiff wie ein Ball in schwindelnde Höhe geschleudert! Hahaha, da betet der Eine, der Andere flucht! Wieder ein Donnerschlag, als ob die Welt unterginge! Man denkt an die Heimath, an die Menschen, die man einst geliebt hat. „„Allah il Allah! Herr erbarme dich unser! Mon Dieu! Mon Dieu!"" so tönt es rings im Chore, nur wenige pressen die Lippen zusammen, um die Schrecken schweigend zu ertragen. Und wenn dann die strömende Regenfluth und der heulende Sturm allmälig Mitleid mit den Verzweifelnden und Jammernden zeigen, wenn die empörten Geister des Wassers und der Lüfte sich zur Ruhe begeben, wenn aus dem Wolkendickicht das milde Licht eines Sternes hervorbricht, wie das verzeihende Lächeln des Allmächtigen, der nun auch bald im Osten die Strahlen des Frühroths leuchten läßt, so sinken die wildesten Menschen nieder auf die Knie und abermals schallt es: „Allah il Allah! Gott ist groß!" — Sehen Sie, ein einziger solcher Sturm wiegt ein ganzes Menschenleben voll Entbehrung auf, und darum sage ich, wenn ich einst sterben soll, so sei's im Toben eines Orkanes, der mich hinab in den Meeresgrund schleudert, oder daß mich ein Blitz träfe, ein stürzender Felsen mich zermalmte, mich eine Kugel in der Schlacht niederstreckte, — nur keinen Tod im Krankenbette!"

Es lag eine Art wilder ergreifender Poesie in der Rede des finsteren Mannes, seine Stimme hatte sich in der Erregung gesteigert, seine Worte schallten durch das Gemach, während ihm alle Anwesenden lautlos zuhörten. Nur zuletzt, ganz am Schlusse, wurde der Ton des Sprechenden etwas leiser und es klang fast wie ein Gebet, als er endete: „nur keinen Tod im Krankenbette!" Niemanden störte es daher, daß der alte Lorrain, der während der Erzählung eingetreten und überrascht bei der Thür stehen geblieben war, der Rede seines Freundes ein ernstes „Amen", hinzufügte. Selbst dieser, der einzige Vertraute des Douaniers, hatte denselben nie so gesehen; wie viel mehr als er mußten nun durch die lebendige Schilderung die Uebrigen überrascht sein, die in dem Gränzer bisher nichts weiter als einen unheimlichen ziemlich rohen Menschen erblickt hatten!

Aber es war bei dieser Unterhaltung schon spät geworden und unsere Reisenden fühlten daher das Bedürfniß, sich zur Ruhe zu begeben. Sie erhoben sich also und verabschiedeten sich von Peter Fischer oder Pierron, wie er hier genannt wurde. Auch dabei zeigte der Letztere, daß er die Umgangsformen der guten Gesellschaft sehr wohl kannte. Namentlich war die Art, wie er sich der Tochter Simmlers empfahl, durchaus die eines gebildeten Mannes und sogar auffallend rücksichtsvoll. Er küßte ehrerbietig die Hand der jungen Pfälzerin, der er damit eine in Anbetracht der Landessitte eben so seltene als hochaufzunehmende Huldigung brachte.

*) Ortsvorsteher in einem Dorfe.

*) Wer im Elsaß gereist ist, wird das kleine Beranger'sche Liedchen, dessen Anfang hier citirt ist, häufig von bettelnden Kindern gehört haben.

Ankunft in St. Petersburg eine Reise durch Rußland machen wollen. Er beabsichtigt, zuerst Riga zu besuchen, und dann über Dünaburg und Smolensk nach Moskau, von dort aus nach Nishnij-Nowgorod und dann erst über Moskau zurück nach St. Petersburg zu reisen. Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh gedenken nach der angeführten Quelle drei Monate in Rußland zu bleiben und ihre kaiserlichen Eltern zum Herbstaufenthalt in die Krim zu begleiten. — Die **Mennoniten** haben, wie gemeldet, das Recht erhalten, statt Ableistung der Wehrpflicht Arbeitergemeinschaften zu bilden, welche u. A. im neurussischen Gebiet auf Kronländereien Waldanpflanzungen machen sollen. Die „Mosk. Ztg." erfährt nun, daß das Domänen-Ministerium einen Specialisten im Forstwesen nach Odessa commandirt, welcher die Frage an Ort und Stelle studiren und die ganze Sache organisiren soll. — Wir man dem „Czas" aus dem Königreich Polen mittheilt, hat die russische Regierung daselbst die **Herz-Jesu-Andachten** auf das Strengste **verboten**.

— Endlich ist der Ukas publicirt worden, welcher das **gesammte Justizwesen** der Gubernien des „Weichsellandes" dem Ressort des Justizministeriums unterstellt. Bisher war die Rechtspflege in den **polnischen Provinzen** ganz außer Zusammenhang mit derjenigen im übrigen Reich. Noch vor wenigen Jahren bestand in Warschau eine Art von partibularem Justizministerium, dessen Rechte dann an die „Kanzelei Sr. Majestät für das Zarthum Polen" übergingen. Man nimmt allgemein an, daß die jetzige Maßregel dazu führen wird, im Weichsellande bald vollständig die bereits fast überall im Reich durchgeführte neue Justizordnung von 1864 ins Werk zu setzen. Der Justizminister hat sich bereits nach Warschau zur Inspection begeben. Wie es heißt, wird dieser Revisionsreise unmittelbar die Einführung des Instituts der Friedensgerichte und die Reorganisation der Gemeindegerichte auf den Fuß folgen. (Schl. Ztg.)

Petersburg, 16. Juni. Wie der „Golos" sich aus zuverlässiger militärischer Quelle mittheilen läßt, gehörten dem Stand der russischen Armee am 1/12. April d. J. 26,532 Generale, Stabs- und Ober-Offiziere an, während der Etat nur 25,823 beträgt, danach würde sich das russische Heer in der in Deutschland noch nicht wieder erreichten Annehmlichkeit befinden, **überzählige Offiziere** zu besitzen. Muß man auch annehmen, daß von den 26,532 eine nicht unbedeutende Zahl von Offizieren zwar der Armee angehören, allein in den vielfachen Zweigen der Civil-Verwaltung beschäftigt sind (ein General als Minister für „Volksaufklärung" ist in Rußland ja nichts Unerhörtes!) so bleibt immer das Factum um so beachtenswerther, als in den letzten Monaten erst eine neue Infanterie-Division aufgestellt worden ist, — beiläufig die 41. im Kaukasus. Außerdem hat die Einrichtung der zahlreichen Militär-Territorial-Behörden, ähnlich den preußischen Bezirkscommandos, wie die von Cavallerie- und Infanterie-Brigadestäben, eine nicht unbedeutende Anzahl von neuen Offizierstellen geschaffen. Der Zufluß zu den Junkerschulen hat sich in den letzten Jahren bedeutend gesteigert, auch konnten seit 1870 drei neue Militärgymnasien errichtet werden. Es ist bekannt, daß, wiewohl immer noch dem Bildungsgrad nach 2 Categorien von Offizieren bestehen, doch die Verhältnisse des Offiziercorps durch den jetzt regierenden Kaiser sehr wesentlich gehoben sind. Was die Zahl der „niederen Chargen" (Unteroffiziere und Gemeine) betrifft, so beträgt dieselbe 780,134 Combattanten wie Nichtcombattanten. Da der gewöhnliche Etat nur auf 754,879 festgestellt ist, so waren am 1. April also 26,105 Mann übercomplett. Unter dieser Zahl befinden sich 123,673 Köpfe des ersten Jahrganges der auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht geschehenen Aushebung. Der Pferdebestand steht dagegen factisch hinter dem Etat zurück. Letzterer stellt 73,844 Pferde auf, es wurden jedoch nur 71,655 nachgewiesen. Alle diese Angaben beziehen sich ausschließlich nur auf die reguläre Armee (ohne deren Beurlaubte); auf die irregulären Truppen, vor Allem also auf die Kosaken nicht.

Amerika.

* **Newyork**, 17. Juni. Der Vorsitzende, der Schriftführer und 4 andere hervorragende Mitglieder des **Bergmannsverbandes** von **Philadelphia** sind wegen **Verschwörung** und **Aufruhr** zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden. Die Arbeit ist allgemein wieder aufgenommen, und unter den Arbeitern giebt sich große Befriedigung über das **Ende des Strikes** kund.

— Ein großes Feuer im Staate Pensylvanien hat nicht allein in der kleinen Stadt **Osceola** mehr als 200 Häuser zerstört und gegen 1200 Personen obdachlos gemacht, sondern auch die Wälder zwischen Tyrone und Philippsburg in Brand gesetzt, wobei 15 Millionen Fuß fertiges Bauholz von den Flammen verzehrt wurden. Durch das heldenmüthige Benehmen und die Geistesgegenwart des Bahnmeisters von Tyrone, des Hrn. D. W. Wood, wurden über 1000 Personen dadurch in Sicherheit gebracht, daß er vier Eisenbahnzüge, aus vielen mit Männern, Frauen und Kindern vollgepfropften Wagen bestehend, mit der größtmöglichen Geschwindigkeit durch den brennenden Wald nach Philippsburg führte. Die Stadt Houtzdale hat ebenfalls sehr gelitten, und der Landstrich am Taylor Creek, wo sich einst die Fourieristen-Commune befand, sowie viele vereinzelte Ansiedelungen in den Counties Pike, Wayne, Sullivan und Mowan sind gänzlich verheert.

Provinzielles.

§ **Flatow**, 20. Juni. Heute ist endlich die schon längst in Aussicht gestellte Eröffnung des **zweiten Geleises** der Ostbahnstrecke Schneidemühl-Conitz-Dirschau erfolgt. Der neue Schienenweg wird aber vorerst nur von den in der Richtung Berlin-Königsberg gehenden gemischten und Güterzügen benutzt, während die Courier- und Personenzüge bis auf Weiteres nach wie vor das erste Geleise befahren. Eben so geschehen die Kreuzungen vorläufig noch auf den betreffenden Bahnhöfen. Diese Bestimmungen sind deshalb getroffen, weil sonst ein vollständig veränderter Fahrplan nöthig geworden wäre. — Das in voriger Woche über unsere Gegend dahin gezogene Gewitter hat an vielen Orten Unglücksfälle angerichtet. Auf der Feldmark Wordel bei Camin schlug der Blitz in eine vereinzelt stehende Scheune, die gänzlich niederbrannte. Auf demselben Felde, unweit der Brandstätte, tödtete der Blitzstrahl 3 Ochsen, 2 Pferde, mehrere Schafe und einen Hüteknaben, wohingegen ein anderer Viehjunge nur betäubt wurde. In dem Dorfe Drausnitz entzündete der Blitz das zur Schule gehörige Scheunen- und Stallgebäude. Dasselbe brannte total nieder; das Schulhaus wurde gerettet. In Prützenwalde traf der Blitz 2 Menschen, die in Folge der erhaltenen Verletzungen gestorben sind. In Christfelde schlug der Blitz in ein Stallgebäude, wodurch die Thüre ausgehoben und das Gebäude theilweise zerstört wurde. Das vor einigen Tagen stattgehabte Unwetter, das vielfach von starkem Hagelschauer begleitet war, hat verhältnißmäßig nur geringen Schaden angerichtet. Am meisten haben die Kartoffeln gelitten. — Vom 1. Juli ab wird in Neu-Stettin von Arends ein politisches Tageblatt herausgegeben werden; dasselbe erscheint unter dem vielsagenden Namen „Norddeutsche Presse, Zeitung für Pommern" und hat sich die Aufgabe gestellt, hauptsächlich die Interessen Hinterpommern's zu vertreten.

Vermischtes.

— Dem Meininger Hoftheater ist der glänzende Antrag zu einem Gastspiel nach New-York geworden, mit einer Garantie von 80,000 Dollars für zwei Monate, kostenfreier Hin- und Rückfahrt der Mitglieder und unentgeltlichen Hin- und Rücktransport des ganzen Apparates an Decorationen, Requisiten, Garderobe u. s. w.

— Von den Amsterdamer Industrie-Palast 2½ Fl.-Loosen sind am 1. Juni c. folgende Serien gezogen: 810 1084 2156 2337 2362 2930 3154 3369 3702 3821 4052 4494 4602 4883 5796 6206 6404 6913 7021 7919. Alle in vorstehenden 20 Serien enthaltenen Nummern gewinnen je 3 Fl. Holl.

— Der einst berühmte und von Paris vergötterte Sänger **Mario** lebt, seitdem er die Bühne verlassen, unter seinem wahren Namen Marchese de Candia, den er als sardinischer Husarenoffizier bis zum Beginne seiner Künstlerlaufbahn trug, in Neapel, wo er sich mit Nationalöconomie beschäftigt. Cavour sagte eines Tages von ihm: „Wenn Mario sich mit Geschäften abgeben wollte, er wäre eine der ersten Finanzgrößen seiner Zeit!"

London. Der Dampfschifffahrt auf der Themse steht eine tiefgreifende und durchaus wünschenswerthe Veränderung bevor. Wie der Globe anzeigt, hat die neugebildete London Steamboat-Company (Limited) die gesammten Schiffe, Landungsbrücken und Betriebsrechte der verschiedenen Themse-Dampfschifffahrtsgesellschaften oberhalb London Bridge angekauft und will den Betrieb auf dieser Strecke gründlich reorganisiren. Es sollen neue Salondampfer mit getrennten Classen und mit Restaurationen an Bord zur Ersetzung der alten unbequemen Schiffe ohne Verzug gebaut werden. Der Themsestrom gewährt schon jetzt zur Fortbewegung zwischen verschiedenen Stadttheilen eine angenehme und bequeme Straße. Sofern es angeht, genießt Jeder unzweifelhaft lieber an Bord eines Dampfers die frische Luft, als daß er in der unterirdischen Bahn Schwefeldämpfe einathmet. Doch leider hindert das Zusammenwerfen aller Passagiere in eine Classe zur Zeit die Benutzung der Dampfschiffe Seitens der höheren Stände. Das Publicum ist nicht sehr gewählt. Diesem Uebelstand soll nun abgeholfen werden und das neue Unternehmen wird gewiß von den Bewohnern Londons gewürdigt werden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20. Juni.

Todesfälle: Susanna Stachowski, geb. Trebrandt, 78 J. — S. des Musikers Ernst Winter, 3 J.

Am 21. Juni.

Geburten: Stellmachergef. Joh. Aug. Bertha Schönkerl, S. — Klempnermstr. Carl Wilh. Gutermuth, T. — Kutscher August Tannenberg, T. — Schuhmachergef. Gust. Georg Büttner, S. — Arb. Joh. Jacob Volkmann, S. — Schuhmachergef. Aug. Ludw. Schmidt, T. — Glasermeister Anton Friedr. Alex Kauffmann, T. — Arb. Heinr. Wilhelm Kesler, T. — Victualienhändler Ludw. Romouath, T. — Kaufmann Rob. Carl Seidler, S. — Schmiedegef. Josef Joh. Horn, S. — Arbeiter Peter Paul Kroll, 2 S. — Schmiedegesell Ludwig Gaick, S. — Korbmachermeister Alb. Ed. Sachs, S. — Schuhmachergesell Martin Korth, T. — Arbeiter Wilh. Jacob Kewitsch, T. — Schneidermeister Eduard Spurgat, T. — Arb. Friedr. Ferd. Neumann, S. — Schneidergesell Gustav Ferd. Mischker, S.

Aufgebote: Arb. Otto Völk und Henriette Aug. Fichtenau.

Heirathen: Seefahrer Aug. Gottl. Christof Neidt mit Johanna Mathilde Mierau. — Carl Samuel Edmund Kunz mit Wwe. Anna Marie Korth, geb. Franz. — Stellmachergef. Jacob Ferd. Engwer mit Johanna Pauline Bürger.

Todesfälle: Arb. Albert Gottlieb Graf, 30 J. — T. d. Vicefeldwebels Ernst Aschendorff, 4 Mon. — Schneidermstr. Carl Ludw. Lankoff, 52 J. — S. d. Kaufmanns Adolf Argus, 5 J. — Eigenthümerfrau Maria Susanna Petschke, gb. Meyer, 45 J. — S. d. Maurers Conrad Basse, 3 Mon. — T. d. Wilhelmine Heinr. Riebe, 18 Tage. — Johanna Langbecker, 50 J. — Pionier Aug. Juchnowski, 23 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 21. Juni. Wind: N.

Angekommen: Spes nostra, Hökstra, Wisbeach, Kohlen.

Gesegelt: Alice, Smith, London, Getreide. — I'll try, Stephen, London, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,80	105,70
Juni	—	188,50	Pr. Staatsschldf.	92,20	92,20
Sepbr.-Octbr.	192	191	Wstp. 3½ % Pfdb.	85,80	85,90
Rogg. befestig.,			do. 4% do.	95,40	95,40
Juni	140	140	do. 4½ % do.	102	101,90
Juni-Juli	140	140	Berg.-Märk. Eisb.	84,70	84,70
Sepbr.-Octbr.	144,50	144	Lombarden ex. Cp.	184	183
Petroleum			Franzosen . .	513	508,50
pr 200 ℔			Rumänier . .	34,70	34,80
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	114	113,90
Rüböl Juni	57,50	57,50	Oester. Creditanst.	400	396
Sept.-Oct.	60	59,80	Türken (5%)	42,30	42,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68,10	68
Juni-Juli	53,40	53	Russ. Banknoten	280,60	280,60
Sept.-Oct.	54,30	54,30	Oest. Banknoten	183,80	183,90
Ung. Schatz-A. II.	94,25	94,30	Wechselcrs. Lond.	—	20,42

Ital. Rente 72,40.

Meteorologische Depesche vom 21. Juni.

Haparanda	338,6	+11,4	SO	mäßig	bewölkt.
Petersburg	338,7	+12,2	O	stille	heiter.
Stockholm	336,5	+13,8	ONO	schwach	bewölkt.
Helsingör	—	—	SSW	schwach	Strom S.
Moskau .	332,0	+13,8	NW	mäßig	bewölkt.
Memel . .	336,0	+15,2	SO	schwach	trübe.
Flensburg	334,4	+11,7	N	schwach	bedeckt.
Königsberg	334,9	+16,6	S	schwach	trübe.
Danzig . .	335,0	+14,1	SSW	flau	bezogen.
Putbus . .	333,4	+12,0	SO	mäßig	heiter.
Stettin . .	334,0	+12,1	O	schwach	bewölkt.
Helder . .	334,9	+12,0	WNW	schwach	—
Berlin . .	334,5	+11,7	S	schwach	bewölkt.
Posen . .	333,5	+13,1	W	mäßig	trübe.
Breslau .	331,0	+12,5	W	schwach	wolkig.
Brüssel . .	334,4	+12,0	WSW	schwach	Regen.
Wiesbaden	331,9	+10,6	SW	schwach	bedeckt, Regen.
Ratibor .	328,3	+13,8	S	schwach	heiter.
Trier . . .	329,9	+11,2	SW	mäßig	trübe.
Paris . .	335,8	+10,9	NW	stille	bedeckt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni ist am 19. Juni d. J. in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 214 ingetragen worden, daß der Kaufmann Georg Walter Robert Wendt zu Danzig durch gerichtlichen Vertrag vom 22. Mai 1875 für die Ehe mit Fräulein Betti Laura Hübschmann aus Neuenburg die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Danzig, den 19. Juni 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9276

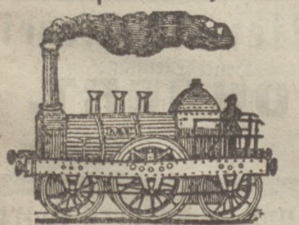
Bekanntmachung.

Der Dünger von den im Bivouak am Langgarter Wall, neben Bastion Löwe stehenden circa 100 Pferden der 1. Escadron soll auf die Dauer von ungefähr 3 bis 4 Monaten pro Pferd und Monat verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen dem Regiment versiegelte Offerten mit der Bezeichnung: „Gebot für den Pferdedünger" einreichen und wird die Eröffnung der Offerten am 25. Juni cr., Vormittags 9 Uhr, im Rechnungs-Bureau, Langgarten No. 72, erfolgen.

Danzig, den 18. Juni 1875.

Königliches Commando des 1. Leib-Husaren-Regts. No. 1.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Von unseren Billetkassen zu **Stettin, Stargardt, Colberg, Cöslin, Stolp, Danzig, Prenzlau, Anclam, Greifswald** und **Stralsund** werden in diesem Jahre für Rechnung fremder Bahnen verkauft:

a) **Bons** zu Tour- und Retourbillets von **Berlin** nach dem Harze (**Goslar, Harzburg, Thale, Wernigerode, Blankenberg, Ballenstedt** und **Vienenburg**),

b) **Bons** zu Rundreisebillets von **Berlin** nach dem **Rheine**, nach **München** und nach **Wien**.

Das Nähere hierüber ergeben die auf den genannten Stationen an dem Billetschalter angebrachten Placate.

Stettin, den 11. Mai 1875.

Directorium.

Geldschränke

empfiehlt (9215

Carl Volkmann, Heiligegeistgasse No. 104.

Die hiesige Bürgermeisterstelle, mit einem jährlichen Gehalt von 1950 R.-M. und 600 R.-M. für die Unterhaltung des Bureaux, soll neu besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen, unter Beifügung der Atteste über ihre bisherige Thätigkeit, bis spätestens den 15. Juli c. bei dem Unterzeichneten sich melden.

Schlochau, den 12. Juni 1875.

Leon, (9169
Stadtverordneten-Vorsteher.

An der hiesigen höheren Bürgerschule (Weber's Schule) ist zum 1. October d. J. **eine Lehrerstelle** für den Unterricht im Englischen und Französischen zu besetzen. Gehalt vorläufig 2100 Mark, sehr bald entsprechende Erhöhung. Bewerber, welche die fac. docendi in den genannten Fächern, wenigstens bis Secunda incl. besitzen, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen bis zum 10. Juli an den Unterzeichneten einreichen.

Riesenburg Westpr., den 17. Juni 1875.

9087) **Müller,** Dirigent.

Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Jedes zehnte Loos gewinnt.

Ziehung in einigen Tagen. Auf 10,000 Loose **1000 Gewinne.** Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld** bei den Ausstellern in Zahlung genommen werden.

Loose à **3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling** in **Danzig.** (9017

Original-Loose 1. Klasse

152. Königl. Preuß. Lotterie v. ¼ à 42 Rm. offerirt

August Fröse,
9236) Hundegasse 52.

Specialarzt Dr. Meyer in Berlin heilt **Syphilis, Geschlechts-** und **Haut-Krankheiten** in der kürzesten Frist und garantirt selbst in den **hartnäckigsten Fällen** für gründliche Heilung. **Sprechstunde: Leipzigerstr. 91.,** von 8—1, 4—7 Uhr. Auswärt. brieflich. (5906

Klinik v. Staate concessionirte. Gründliche Heil. **hartnäckigster** Fälle von Syph., Geschl.-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche etc. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. (4088

Kniewel's Atelier für künstliche Zähne Heiligegeistgasse No. 25 Ecke der Ziegengasse. (9652

Dr. med. F. Haase, Zahnarzt,

Langgasse No. 83.

Vorzügliche Dillgurken

offerirt

H. E. Runde, Heiligegeist- und Kuhgassenecke 47.

COCA Praeparate. Gegen die **Krankheiten des Halses, der Lunge, Störungen des Nervensystems und Magenleiden** empfehlen sich als **vorzüglichstes, sicher und radikal wirkendes Heilmittel** die **Dr. Alvarez-schen Coca-Präparate der Adler-Apotheke in Paderborn,** welche nach den Originalrezepten dieses Arztes ächt und unverfälscht hergestellt werden. Die verschiedenen **Coca-Pillen, Coca-Spiritus** und **Coca-Liqueur** (**Pillen Nr. I** bei Hals- und Lungenleiden, **Nr. II** bei Magenleiden, **Nr. III** bei Nervenanomalien und Schwächezuständen, **Nr. IV** bei Hämorrhoiden, der **Coca-Spiritus** und **Liqueur** als **Unterstützungskur**) kosten pr. Schachtel oder Flasche 3 Mark und sind zu beziehen in den meisten Apotheken; in Danzig in der **Löwenapotheke** Langgasse.

Das größte Lager

extra feiner **Tafel- und Reise-Confitüren** in mehr als ein halbes hundert feinster Sorten, in stets frischer Waare, findet man jetzt nur bei

E. Reinke,
Confitüren-Geschäft aus Berlin, Heiligegeistgasse 3. 9224

Hängematten

aus bester Hanfschnur,
zur Anwendung in Zimmern und Gärten für Erwachsene und Kinder,
Tragkraft 400 ℔ und 150 ℔
10 M. 7 M.
empfiehlt

G. B. Runge Nachfolger,
8988) Langebrücke, am Grünen Thor.

Durch einen günstigen Ankauf bin ich im Stande

gute Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken für 2 Rℓ. pro Ctr. franco Baustelle abzugeben.

S. A. Hoch,
3805) Johannisgasse 29.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken offerirt billigst in beliebigen Längen

Roman Plock,
3807) **Milchkannengasse 14.**

In Dameran, ½ Meile von Dirschau, stehen junge sprungfähige **Vollblut-Southdown-Böcke** zum Verkauf.
Preise 105—210 Mark pro Stück.
8319) **G. Ziehm.**

Eine 4messrige Häckselmaschine

nebst Roßwerk, sowie eine 12 Fuß tiefgehende **Borsewskische Torfstechmaschine** (Hebemaschine), beide wenig gebraucht und gut erhalten, sind in **Semlin** per Carthaus billig abzulassen. (8318

Für Müller u. Mühlen-Besitzer.

Zu Mühlenanlagen von den fast überall durch ihr schönes Mehl unentbehrlich gewordenen Griesputzereien (Oestr. Hochmüllerei), nach den neuesten und zweckmäßigsten Erfindungen mit und ohne Saugsystem, welche auch bei nicht **zu engem** Raume in jeder gewöhnlichen Cylinder-Mühle mit franz. Steinen, wenigstens theilweise, angebracht werden können, wie überhaupt zu allen anderen Mühlen- u. Wasserbauten und Anfertigung von technischen Zeichnungen und Kostenanschlägen, halte ich mich hierdurch bestens empfohlen.

Durch sich mir häufig treffende Gelegenheiten zum An- und Verkauf von Mühlen- und Fabrik-Etablissements im In- und Auslande übernehme ich auch gern deren Vermittelung.

Robert Neumann,
Mühlentechniker,
per Adresse **A. Redlich in Thorn.**

Schleuniger Ritterguts-Verkauf nebst Vollwerk No. 88.

Ein Rittergut nebst Vollwerk von 1152 Morgen, davon 985 Morgen Acker, 120 Morgen gut bestandener Wald, 20 Morgen Wiesen, 26 Morgen Torfstich, die Lage eben, SW. Abdachung, Gersten- und Roggenboden, soll mit vollem **Inventarium** und **Saaten** und guten Gebäuden für den **billigen Preis** von 35,000 Rℓ., bei 8000 bis 10,000 Rℓ. Anzahlung, wegen Todesfalls des Besitzers, verkauft werden. Das Gut liegt ¼ Meile von der Chaussee, 1 Meile vom Bahnhof und Stadt; Hypotheken keine.

Alles Nähere bei

Deschner in Danzig,
Häkergasse No 1.

Roggenfuttermehl u. Weizenkleie

empfiehlt zu ermäßigten Preisen

A. Preuss jr.
9003) Dirschau.



Southdown-Vollblut-Heerde

zu Artschau p. Danzig.

Der **Bock-Verkauf** beginnt daselbst am 1. Juli. Zum Verkauf kommen: 60 Böcke in den Preisen von 90 bis 150 M. Reserven außerdem. Bei Concurrenz auf Einzelne tritt Versteigerung ein.

Artschau, im Mai 1875.

R. Wendt.

Tricotagen.

Leichte wollene, baumwollene, seidene **Hemden** für Damen und Herren, desgleichen **Beinkleider** empfiehlt bestens (9064

Otto Harder,
Große Krämergasse No. 3.

Zur Erlernung der Landwirthschaft kann ein junges Mädchen zu **Poblotz** per **Smazin** sofort Unterkommen finden.

8923) **Eggerss.**

Ein renommirtes **Ship-Chandler-Geschäft** in **Hamburg,** welches seit vielen Jahren mit Erfolg betrieben wurde, ist wegen hohen Alters des Inhabers gegen käufliche Uebernahme des Inventars zu verpachten.

Auch kann das ganze Geschäft käuflich abgegeben werden. — Reflectanten wollen sich gefälligst an Herrn **Richd. Wienandt, Rathhausstraße 23, Hamburg,** wenden.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken in beliebiger Länge offerirt per Ctr. mit 2 Thlr.

W. D. Loeschmann.

8te große Hannoversche Pferde-Verloosung

mit **2068 Gewinnen.**

Ziehung am 28. Juni.

Hauptgewinn: Werth 10,000 Reichsmark,

Loose à 3 Mark zu beziehen durch das General-Depot von

A. Molling in Hannover.

Heute Abend 8½ Uhr, entriß mir der unerbittliche Tod nach schwerem Leiden im Wochenbett meine vielgeliebte Frau

Hilda

geb. **v. Koziozkowsky**

im 28. Lebensjahre.

Diese traurige Anzeige allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Villkow, den 20. Juni 1875.

Bruno Wessel.

So eben erschien:

Sommerfrischen.

Eine Wanderung zu den schönsten und beliebtesten gastlichen Stätten in den deutschen Bergen.

Von **Fr. Wernick.**

Elegant broschirt in farbigem Umschlag **Preis Mark 1,20.**

Nach auswärts bei Einsendung des Betrages franco.

A. W. Kafemann.
Verlagsbuchhandlung.

Ein aussortirter Posten

Tänze

von Strauß, Lanner, Labitzky, Faust ꝛc. für Piano zu zwei Händen, offerire um damit zu räumen per Bogen à 10 Pfg.

Hermann Lau,
Musikhandlung,
74. Langgasse 74.

Meine Wohnung befindet sich von Johanni ab in dem Hause des Schachtmeisters Herrn **Krüger**, gegenüber dem Hotel **zum Deutschen Kaiser.**

C. Stutzke,
Handelsgärtner in Dirschau.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß das frühere **R. Reincke**sche **Hotel** zu **Putzig** durch Kauf in meinen Besitz gelangt ist und stelle die neu eingerichteten Localitäten, neuen Gartenanlagen und das Badehaus zur gefälligen Benutzung.

Für nur gute Getränke ꝛc. ist bestens gesorgt. Es empfiehlt sich

F. Negendank.

Putzig, im Juni 1875. (9202

Geschäfts-Eröffnung.

Hôtel zu Marienburg

empfiehlt dem geehrten auswärtigen Publikum vorzügliche Restauration nebst Billard, freundliche Logirzimmer, prompte Bedienung. Sämmtliche Zimmer sind neu eingerichtet.

Dittmann, Besitzer.

Diesjährige Matjes-Heringe, Lissaboner Kartoffeln, Gothaer Cervelatwürste, Durham-Mustard

in Original-Packeten, Blechbüchsen u. Vasen, feinstes

englisches Tafel-Salz, Gemüse-Salz, Ersatz für frisches Gemüse,

Maicena, feinsten Weizen-Puder,

Nizza-Speise-Oel

in Original-Flaschen empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4. (9268

Echte Schwedische Streichhölzer

pro Mille 18 Mark, empfiehlt

J. G. Amort,
Langgasse 4. (9268

Feinsten Himbeer- und Kirschsaft à Flasche 6 u. 10 Sgr., Punsch-Essenz à Flasche 22½ Sgr., ½ Fl. 12½ Sgr. empfiehlt

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.



Universal-Handwerkszeug,

ist gleichzeitig: **Hammer, Zange, Meissel, Schraubenschlüssel, Nagelzieher, Brecheisen, Schraubenzieher, Rohrzange, Zoll- u. Meter-Maß ꝛc.!** Dasselbe ist fein **geschliffen** und lackirt, 33 Ctm. lang und kostet **nur** 1¼ Thlr. pro Stück beim Fabrikanten (6927

H. Schönfeldt, Berlin, Friedrichstr. 125.
Wiederverkäufer f. Posten gesucht.

Milchwirthschaftlicher Verlag.

Preisgekrönt

auf der Ersten Oesterreichischen Molkerei-Ausstellung zu Wien im December 1872 und auf der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung zu Bremen, Juni 1874.

Die Milch,
ihr Wesen und ihre Verwerthung
von
Benno Martiny.
Mit 162 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 2 lithographirten Tafeln.
2 Bde. gr. 8⁰.
Preis geheftet 16 ℛℳ 20 Pf., gebunden 19 ℛℳ 50 Pf.

Milch-Zeitung
Organ
für das gesammte Molkereiwesen einschließlich Viehhaltung. Organ des milchwirthsch. Vereins.
Unter facultativer Mitwirkung namhafter Autoritäten herausgegeben von
Benno Martiny.
Wöchentl. 1 Numm. Quartalpr. 3 ℛℳ 75 Pf.
Durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Milchsecretion
„keine“ Raceeigenschaft.
Quellenstudie
im
Interesse der Milchviehzucht
von
Dr. P. O. J. Menzel.
Preis geh. 9 ℛℳ, geb. 10 ℛℳ 50 Pf.

Die Rindviehzucht
im
landwirthschaftlichen Betriebe
und
die Mittel zur Hebung derselben.
Von
C. Petersen,
Generalsecretair des landw. Vereins in Oldenburg.
Preis geheftet 3 ℛℳ, gebunden 4 ℛℳ

Das
Swartz'sche Aufrahmungsverfahren
und dessen
Bedeutung für die Magersennerei.
Von
Dr. Wilhelm Fleischmann
in Lindau.
Mit 3 Illustrationen u. 30 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis geh. 4 ℛℳ, geb. 5 ℛℳ

Studien üer das Molkereiwesen.
Reiseskizzen
aus
Dänemark, Schweden und Finnland.
Von
C. Petersen. C. Boysen. Dr. W. Fleischmann.
Mit 23 Illustrationen. — Preis: geheftet 4 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark 50 Pf.

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Zu der am **Mittwoch, den 30. d. M.,** im Löwenschloß, Langgasse No. 35, Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden ordentlichen **Generalversammlung** laden wir die Actionaire unserer Gesellschaft hierdurch ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Jahres-Bilanz und Ertheilung der Decharge an den Aufsichtsrath.
2. Neuwahl zweier Mitglieder des Aufsichtsraths.

Nur die im Actienbuche eingetragenen anerkannten Actionaire können als solche in der General-Versammlung erscheinen und statutenmäßig vertreten werden. Eintrittskarten sind gegen Deponirung der Actien in unserem Geschäftslocale, Hundegasse No. 57 bis Montag den 28. d. M. in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 19. Juni 1875.

Guano-Niederlage und Danziger Superphosphat-Fabrik.
(Actien-Gesellschaft.)
Der Vorstand: Tiede. Ortloff.

Patent-Hüte,

caningrau, graumelirt und schwarz, leichte schöne Waare in neuen modernen Formen

empfiehlt

Robert Uphagen,
Langgasse 40.

Holzschuite-Auction.

Montag, den 28. Juni a. c., Mittags 1 Uhr, werden die unterzeichneten Makler im Auftrage des Testaments-Executors des **F. A. Herrmann**'schen Nachlasses, in hiesiger Börse in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden die

Holzschuite „Antonie“

nebst dem dazu gehörigen Inventarium, beides im Zustande wie sie jetzt vorhanden, verkaufen.

Die Schuite ist auf 85½ preußische Tonnen vermessen, liegt an der Mattenbuder Brücke, das Inventarium Mattenbuden No. 32, wo beides von Kaufliebhabern in Augenschein genommen werden kann. Bieter hinterlegen eine Caution von 50 Thalern resp. 150 ℳ. Der Zuschlag erfolgt bei annehmbarem Gebote am 1. Juli a. c. und bleibt Meistbietender bis dahin an sein Gebot gebunden.

Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Uebertragung des Besitztitels trägt Käufer.

Otto Hundt. A. Wagner.

Land- und forstwirthschaftliche Zeitung

für das nordöstliche Deutschland.

XI. Jahrgang, III. Quartal.

Organ der landwirthschaftlichen Centralvereine der Provinz Preußen. Herausgegeben von Generalsecretair **Kreiss in Königsberg i. Pr.** Erscheint jeden Sonnabend 1½ bis 2 Bogen stark. Man abonnirt bei allen Postanstalten zum Preise von **2,50 Mark pro Quartal.** Bekanntmachungen aller Art finden die weiteste Verbreitung zum Preise von 20 Pf. pro Petitzeile. (8718

Die landwirthschaftliche Dorfzeitung

12. Jahrgang, 3. Quartal.

Erscheint wöchentlich einmal.

Herausgegeben von Generalsekretair **Kreiss in Königsberg i. Pr.** Man abonnirt auf diese Zeitung, die sich als ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof bewährt hat, zum Preise **von 75 Pf. pro Quartal,** bei allen Postanstalten. Bekanntmachungen finden zu 15 Pf. pro Zeile die weiteste Verbreitung.

Neue Westpreussische Mittheilungen.

Politische Zeitung, Provinzielles Organ.

Erscheinen wöchentlich 3 Mal,
Montag, Mittwoch und Freitag Abends
mit einem
„Unterhaltungsblatt“
als **Gratisbeilage** zur Freitagsnummer.

Mit dem nächsten Quartal beginnen wiederum zwei höchst spannende Novellen:
„Schloss Belair“ von Fritz Regensberg und
„Die Nebelwittwe“ von Ernst Streben.

Abonnementspreis für Marienwerder 1 ℳ 50 ₰ (15 Sgr.), bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 ℳ 80 ₰ (18 Sgr.) vierteljährlich.

Inserate (12 Pf. pro 4gespaltene Zeile) finden die wirksamste Verbreitung.

Marienwerder. Expedition: **Kanter**'sche Hofbuchdruckerei.

Beachtenswerth

für die Herren Restaurateure. Jeden Posten gebrauchte, sämmtliche Pfropfen werden gekauft. Adr. u. 9235 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Dach- und Gypsrohr

ist zu haben bei **Witt,** Hofbesitzer, Gaspe.
9080)

---

6 Eisenbahnschienen

sind sehr billig zu verkaufen. **Polnische Pläne** wie auch **polnische Leinwand** sehr billig zu verkaufen **Tischlergasse 44.**

Ein neues Repositorium nebst Tombank

billig zu verkaufen **Langgasse No. 27.**

Behufs Vergrößerung

meiner **Brennerei** und Maschinen-Betrieb, beabsichtige ich meine sämmtlichen Brennerei-Geräthe, kupfernen Cylinder, 60' L., 2½' Br., Seilen-Apparat, Vorwärmer 69 Lt., Wasser 1000—1100 Quart Füllung, Malz- und Kartoffel-Quetschen, Maischmaschinen mit Roßwerk, überhaupt alles, was zum Betriebe gehört, es sind 35—40 Schffl. Kartoffel gebrand, ferner eine Mühle mit Kasten, zwei gute 3zöllige Feldsteine zum Schrotten und Beiteln für Roßwerk, freihändig zu verkaufen.

Richter, (9227
Ludwigsluft bei Radomno,
Bahnstation Dt Eylau

---

65 junge Hammel

und eben so viel **Mutterschafe** sind in **Bordzichow** bei **Hoch-Stüblau** zu verkaufen. **Knuht.**

Ein 3 Monate altes **stachelbraunes Hengstfüllen,** dessen resp. Großväter Thunderclapp und Hercules sind und dessen Mutter dem schweren Wagenschlag angehört, ist zu verkaufen.

Offerten werden u. 9205 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Schleuniger Guts-Verkauf.

Ein adliges Gut, 1½ Stunde von Dirschau, in bester Gegend, **1 Meile vom Eisenbahnhof, ⅛ Meile von der Chaussee, Areal 600 Morgen,** davon 100 M. **Acker, guter Gerstenboden** und **500 M. Wiesen,** welche **theilweise mit Sommerung** bestellt werden. **Winteransaat 40 Scheffel,** Sommerung 50 Scheffel. **An Ort und Stelle** wird jährlich für **800 bis 1000 ℛℳ Heu verkauft,** ferner bringt der **Torf bis 2000 ℛℳ, Korn 800 ℛℳ, Viehzucht 300 ℛℳ, fremdes Weidevieh 400 bis 500 ℛℳ, Wohnhaus neu, massiv, comfortable** eingerichtet, **Entree, 5 Zimmer, Stallung neu** u. s. w. Todtes Inventar compl. Lebendes Inventar: **8 gute Pferde, 13 Stück Rindvieh,** soll **besonderer Verhältnisse** wegen für den **enorm billigen** Preis von **26,000 ℛℳ,** bei **8000 bis 6000 ℛℳ Anzahlung** verkauft werden durch (9112

Th. Kleemann,
in Danzig,
Brodbänkengasse No. 33.

NB. **Hypothekenschulden 11,000 ℛℳ feststehend** und der Kaufgelderrest bleibt **a 5 % Zinsen** auf **viele Jahre unkündbar.**

Ein schönes Gut,

1¼ Meile vom Bahnhof, Chaussee, mit neuen pompösen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, **neuer Brauerei, auf 5000 Quart täglich Maischraum, Areal 2972 Morgen,** wovon **200 Morgen schöne Rieselwiesen,** 100 Morgen guten Torfstich, der Acker ist Weizen-, Gersten- und guter Roggenboden, ein Vorwerk mit neuen Gebäuden und gutem Boden, an baaren **Revenüen 1300 Thlr., soll wegen Krankheit** des Besitzers mit completen Inventar für

130,000 Thlr., b. 30,000 Thlr. Anzahlung, schleunigst verkauft **werden** durch

Th. Kleemann
in **Danzig. Brodbänkengasse 33.**

NB. Das Gut hat feste Hypotheken auch kann das Vorwerk mit compl. Inventar für **26,000 Thlr.,** bei **8000 Thlr. Anzahlung** allein gekauft werden.

Gute Hirsegrütze

ist jeder Zeit zu haben bei
L. Lenz,
Gr. Kommorsk per Warlubien.

Guts-Verkauf.

Eine Besitzung, 4 Hufen 10 M. culm. groß, worunter 1 Huf culm. Wiesen vorzüglicher Qualität, Aussaat: 43 M. culm. Weizen, 20 M. c. Gerste, 13 M. c. Oelfrucht, 6 M. c. Roggen, 8 M. c. Hafer, lebendes u. todtes Inventarium vorzüglich, Gebäude sämmtlich neu, ¼ Meile vom Bahnhof Altfelde in unmittelbarer Nähe einer Käserei gelegen, soll wegen Uebernahme eines anderen Gutes schleunigst verkauft werden.

C. Emmerich,
9204) **Marienburg.**

Ein praktischer Meier

wird für eine Milcherei von circa 500 Liter baldigst gesucht.

Adressen unter No. 9019 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein verheiratheter junger Mann, 31 Jahre alt, mit dem Kassen-, Rechnungs- und Polizei-Wesen vertraut, zur Zeit als Rechnungsführer, Post-Agent, Amtsvorsteher- und Standesbeamter-Stellvertreter in Function, sucht vom 1. October c. auf einer größeren Begüterung dauernde Stellung.

Gef. Offerten sub 9127 befördert die Exp. d. Ztg.

Ein Mühlenmeister,

verh., m. Familie, mit Wasser- und Dampfkraft vertraut, mit jeder Mühlen-Einrichtung, Getreide-, Ein- u. Mehl-Verkauf bekannt, sucht eine Stelle als **Werkführer, Verwalter ꝛc.**

Gef. Off. mit Angabe der Stellung werden unter 9216 i. d. Exp. d. Z. erbeten.

Für mein Leder-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** Sohn ordentlicher Eltern, gleichviel welcher Confession.

Albert Horwitz, Dirschau.

Zu besetzen

ist die Sub-Direction einer anerkannt soliden concurrenzfähigen Vieh-Versicherungs-Anstalt durch eine strebsame Persönlichkeit. Mit Referenzen versehene Offerten vermittelt unter „Vieh-Versicherung“ die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Berlin W., Behrenstraße 24.** (9130

Einem gebildeten jüngeren Landwirthe, der sich für spätere Selbstständigkeit etwa, unter gediegener Leitung praktisch fortzubilden wünscht, weise ich angenehme Stellung als Wirthschaftsbeamter mit Gehalt nach.

Böhrer,
9182) Poggenpfuhl 10.

Ein gesittetes, junges Mädchen von auswärts sucht eine Stelle in irgend einem anständigen Geschäft.

Adressen werden unter 9242 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,

bestens empfohlen, sucht eine Stelle als Repräsentantin, Erzieherin oder auch zur Unterstützung der Hausfrau.

Adressen erbeten an Frau Hauptmann **Marty, Königsberg Pr.**

Eine Gouvernante

wird für ein Mädchen von 8 Jahren in **Kattlewo** bei Löbau Westpr. zum 1. October gewünscht. Musik wird besonders sehr gewünscht (9123

Ein j. Kaufmann,

25 Jahre alt, mit Buchführung, Correspondenz und sämmtlichen anderen Comtoirarbeiten gründlich vertraut, der ev. auch zur selbstständigen Leitung eines Geschäftes befähigt ist, sucht Stellung.

Referenz. **P. J. Aycke & Co., Danzig.** (8746

Zum Antritt am 1. Juli und früher suche ich eine größere Anzahl gut empfohlener **Inspectoren** gegen 300 bis 450 Mark Gehalt.

Böhrer, Poggenpfuhl No. 10.

Ein junger Mann (Specialist), mit der Buchführung und allen Comtoirarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. Juli cr. oder später Engagement in einem En-gros- oder Endétail-Waaren-Geschäft

Gef. Offerten u. **O. P. 33** postlagernd **Thorn** erbeten. (9072

Die neu decor. Parterre-Wohnung Sandgrube No. 32, unweit des Heumarktes, 3 Zimmer, Küche mit Stube und Kammer, Keller, Wasserl., Canalis., auf Wunsch auch Pferdestall, ist Umst. halber zum 1. Juli zu verm. Näh. das. a. d. Hofe bei Wwe. **Groß.**

Ein an d. Langfuhrer Chaussee bel. vollst. renovirt. Gartengr. mit 3 herrsch. Wohn. u. Stallung soll ortsveränderungshalber verk. werden. Adr. erb. u. No. 9095 in der Exp. d. Ztg.

Actien-Brauerei.

Heute Dienstag:

CONCERT.

Anfang 5 Uhr.

9044) **F. Koll.**

Weiß' und Schröders Gärten am Olivaer Thor:

Heute

Concert

ausgeführt von der Capelle des Ostpreuß. Pionier-Bataillons No. 1.

Anfang 6 Uhr. Entrée **1** Sgr.

9262) **Fürstenberg.**

Ein schwarzfleckiger

Newfundländer

ist seit circa acht Tagen zwischen Letzkau und Gr. Zünder abhanden gekommen. Es wird dringend gebeten, über den Verbleib desselben Auskunft zu ertheilen oder selbigen gegen Belohnung Milchkannengasse No. 8 zurück zu liefern. (9209

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.